

APROPOS

Von Hans-Ruedi Rügsegger

«Die wissen nicht, was arbeiten heisst.» «Die haben noch nie eigenes Geld verdient.» Mit «die» meinte ein Bekannter die Jungsozialisten (Juso). Woher er weiss, dass Juso-Mitglieder noch nie eigenes Geld verdient haben,



verriet er nicht. Aber er zeigte, dass die Juso mit ihrer 1:12-Initiative für viel Aufregung in Diskussionsrunden sorgen. Auch unter Politikern. Da

wehren sich die einen gegen «ein staatliches Lohndiktat», andere werfen den Initianten Neid vor. Und fast niedlich tönt es, wenn jemand sagt, in der Schweiz sei es Tradition, die Löhne sozialpartnerschaftlich auszuhandeln. Man stelle sich das bildlich vor: CS-Mitarbeitende segnen den Lohn von Brady Dougan ab ...

In den 80ern kämpfte die Jugendbewegung mit Pflastersteinen gegen das Establishment und für ein autonomes Jugendzentrum, forderte freie Sicht aufs Mittelmeer – aber subito – und hätte aus dem Staat am liebsten Gurkensalat gemacht.

Anders die Jungsozialisten: Sie halten sich an die Spielregeln eben dieses Staates und wählten einen unspektakulären Weg. Initiativtext formulieren, die nötige Anzahl Unterschriften sammeln, Initiative einreichen. Ein Weg, der Zeit braucht, das Ziel nicht «subito» erreichen lässt: Debatte in den Räten, Abstimmungstermin ansetzen, Abstimmungskampf. Die jungen Menschen mussten sich an zahlreichen Veranstaltungen und Podien mit «politischen Schwergewichten» oder Wirtschaftsführern messen – rhetorisch und mit Argumenten, nicht mit Pflastersteinen.

Wie die Abstimmung am Sonntag auch ausgeht: Für mich sind die Juso die heimlichen Sieger. Es ist ihnen gelungen, mit ihrer frischen und doch nicht ganz weltfremden Art das Establishment aus der Reserve zu locken. Der Prozess, den sie angestossen haben, wird weitergehen.

ABOBESTELLCOUPON

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
- Höfner Volksblatt
- 1 Monat Probeabo kostenlos
- 12 Monate zu Fr. 240.–
- 24 Monate zu Fr. 448.–
- 6 Monate zu Fr. 128.–

(alle Preise inklusive MwSt und iPad-App)

Name
 Vorname
 Strasse
 PLZ/Ort
 Unterschrift
 Datum
 Telefon

Bitte senden an:

March-Anzeiger Alpenblickstrasse 26 8853 Lachen Tel. 055 451 08 78 Fax 055 451 08 89 aboverwaltung@marchanzeiger.ch	Höfner Volksblatt Verenastrasse 2 8832 Wollerau Tel. 044 787 03 03 Fax 044 787 03 10 aboverwaltung@hoefner.ch
--	--

Ein Fehler mit fatalen Folgen

Das Projekt «Preiswertes Wohnen» in Wollerau gerät arg ins Schlingern. Schlimmstenfalls wird es um Jahre verzögert. Grund ist eine unbehandelte Einsprache zur Teilrevision Ortsplanung Wollerau.

Von Claudia Hiestand

Wollerau. – Als Gemeinderätin Marlene Müller, Präsidentin der neu gegründeten Wohnbaugenossenschaft (WBG) Wollerau, letzte Woche erfuhr, dass der Bau von preiswerten Wohnungen am Fritschweg auf der Kippe steht, war sie schockiert. «Diese Nachricht hat mich persönlich sehr getroffen», erklärt sie auf Anfrage. Entsprechend schwer sei es ihr gefallen, den Vorstand der WBG zu informieren. «Wir haben ein gutes Projekt auf dem Tisch. Wenn es dem Gemeinderat nicht gelingt, sich mit der Einsprecherin zu einigen, werden wir das

Projekt am Fritschweg längere Zeit auf Eis legen müssen.»

Marschhalt von fünf Jahren

Was ist geschehen? Im Sommer dieses Jahres lag die Teilrevision der Ortsplanung Wollerau (siehe Kasten rechts) öffentlich auf. Der Gemeinderat erledigte alle Einsprachen, die dagegen erhoben worden waren, innert nützlicher Frist – bis auf eine. Sie wurde übersehen. «Die betreffende Einsprecherin hat am Schalter einen ganzen Stapel Dokumente abgegeben», erklärt Christian Nägeli, Leiter Hochbau und Liegenschaften der Gemeinde Wollerau, gegenüber unserer Zeitung. «Darunter befand sich auch die Einsprache, was die Einsprecherin aber nicht explizit erwähnt hat.» Die Dokumente wurden abgelegt. Als man sie wieder zur Hand nahm, wurde die Einsprache entdeckt – leider zu spät. Der Gemeinderat konnte die Einsprache nicht mehr fristgerecht behandeln.

Dieser Verfahrensfehler hat fatale Folgen. Kann der Gemeinderat das Einspracheverfahren bis am 4. Dezember nicht rechtskräftig erledigen, muss er das Sachgeschäft «Teilrevision Ortsplanung Wollerau», das an der nächsten Gemeindeversammlung behandelt und über das im Februar abgestimmt werden soll, abtraktandieren. In der Folge müsste er auch das Sachgeschäft «Preiswertes Wohnen» von der Traktandenliste streichen. Die Teilrevision der Ortsplanung sieht nämlich vor, dass das gemeindeeigene Grundstück am Fritschweg teilweise um- und teilweise eingezont wird. Dies ist Voraussetzung, damit dort preiswerte Wohnungen entstehen können.

Nicht weiter schlimm, könnte man meinen. Die Bevölkerung kann auch zu einem späteren Zeitpunkt noch über die Teilrevision der Ortsplanung respektive über preiswertes Wohnen abstimmen. Doch eine Verzögerung kann sich die Gemeinde nicht leisten.

Denn voraussichtlich im nächsten Frühling tritt das Bundesgesetz über die Raumplanung (RPG) in Kraft. Nägeli: «Das bedeutet, dass schweizweit fünf Jahre lang keine Einzonungen mehr vorgenommen werden dürfen.» Und wenn eine Gemeinde dennoch einzone, müsse sie andernorts eine gleich grosse Fläche auszonieren. «In Bezug auf die geplanten preiswerten Wohnungen am Fritschweg bedeutet dies also ein Marschhalt von mindestens fünf Jahren», so Nägeli.

Kein Meinungsumschwung in Sicht

Der Wollerauer Gemeinderat muss sich in den nächsten zwei Wochen also zwingend mit der Einsprecherin einigen können. Doch danach sieht es nicht aus. «Die vom Gemeinderat unternommenen Anstrengungen, zusammen mit der Einsprecherin eine speditive und einvernehmliche Lösung zu finden, welche den vorgesehenen Terminplan nicht gefährdet, sind leider bislang ohne Ergebnis geblieben», schreibt der Gemeinderat in einer Medienmitteilung. «Im Gegenteil, die Einsprecherin hat vorsorglich bereits eine Stimmrechtsbeschwerde beim Verwaltungsgericht des Kantons Schwyz eingereicht.» Laut Nägeli lässt die Einsprecherin nicht mit sich reden. «Sie sagt, der Zug sei abgefahren für Verhandlungen, und sie glaubt, sie sei im Recht», erklärt er. «Im Moment sieht es nicht danach aus, dass sie ihre Meinung ändert.» Die Einsprecherin ist der Auffassung, dass es in der Sachgeschäftsvorlage diverse Mängel und Fehler hat (siehe Kasten links).

Die Zeit drängt

Trotz dieser wahrlich ungünstigen Konstellation will der Vorstand der WBG das Projekt am Fritschweg nicht abschreiben. Müller: «Wir arbeiten weiter.» So habe der Vorstand beschlossen, das nötige Genossenschaftskapital trotzdem zu beschaf-

fen. «Parallel dazu schauen wir, ob es andernorts innerhalb der Gemeinde eine Möglichkeit gibt, preiswerte Wohnungen zu bauen.» – Die Aussichten auf Erfolg dürften gering sein. In der Vergangenheit waren jegliche Anstrengungen, geeignetes Bauland zu erwerben, erfolglos. Anfragen an private Grundeigentümer wurden allesamt negativ beantwortet.

Die nächsten zwei Wochen entscheiden also über die Zukunft des Projekts «Preiswertes Wohnen» am Fritschweg. Alles hängt vom Verhandlungsgeschick des Gemeinderats und dem Einsehen der Einsprecherin ab. «Wir hoffen, dass sich die betroffenen Parteien noch rechtzeitig einigen», schreibt der Vorstand der WBG in einer Medienmitteilung von gestern. Mit ihr hoffen vermutlich auch viele Wollerauerinnen und Wollerauer.

Teilrevision Ortsplanung

Mit der beabsichtigten Teilrevision der Ortsplanung Wollerau sollen die bereits behördenverbindlich anwendbare Naturgefahrenkarte und das Gewässerrauminventar in die kommunale Nutzungsplanung integriert werden. Daneben soll mit einer Um- und Einzonung am Fritschweg die Basis für preiswerten Wohnungsbau gelegt werden. Ebenfalls Bestandteil ist die Umzonung des Areals Turm-Matt, um die Bebaubarkeit für die Bedarfsabdeckung an Alterspflegeplätzen zu optimieren. An zwei Orten werden unzuweckmässig verlaufende Zonengrenzen den Grundstücksgrenzen angepasst. Im Weiteren sind einige Anpassungen am kommunalen Baureglement vorgesehen, die unter anderem zum Erhalt der Nutzflächen sowie einer sinnvollen inneren Verdichtung beitragen. (asz)

Komma am falschen Ort

Die hängige Einsprache zur Teilrevision der Ortsplanung Wollerau betrifft unter anderem die partiellen Zonengrenzkorrekturen. Die Einsprecherin verlangt laut Christian Nägeli, dass auf dem gesamten Gemeindegebiet Zonengrenzkorrekturen vorgenommen werden. Weiter hat die Einsprecherin eine andere Auffassung bezüglich der Gefahrenzone. Und schliesslich beanstandet sie, dass im Raumplanungsbericht zur beabsichtigten Einzonung am Fritschweg eine falsche Zahl geschrieben steht. Nägeli: «In der Tat hat sich dort ein dummes Schreibfehler eingeschlichen. Statt 0,548 Hektare steht 5,48 Hektare. Das Komma ist bedauerlicherweise um eine Stelle verrutscht.» (cla)

«Grüner Strom» aus Wangner Eigenproduktion

Die entlang der Autobahn bei Wangen geplante Fotovoltaik-Anlage soll Mitte 2014 in Betrieb gehen. Gleichzeitig plant das EW Wangen auch das Angebot von eigenem Alternativstrom. Wie rasch die Solaranlage erweitert wird, hängt danach direkt von der Nachfrage nach Naturstrom ab.

Von Martin Risch

Wangen. – Aktuell lässt das EW die Ausschreibung für die Unterkonstruktion der künftigen Solaranlage entlang der Autobahn A3 vorbereiten. Diese Unterbauten sind nötig, weil die Fotovoltaik-Panels auf die bestehende Lärmschutzwand entlang der Autobahn montiert werden. Fritz Bruhin, EW-Präsident von Wangen, ist



Ab Mitte des kommenden Jahres soll an der Autobahn bei Wangen Naturstrom fließen. Bild Johanna Mächler

zuversichtlich, dass das Bundesamt für Strassen die Konstruktion bald absegnen wird. «Wir planen für das kommende Jahr ein Angebot von Alternativstrom», so Bruhin. Das heisst, bis Mitte des kommenden Jahres sollten die Panels montiert und betriebsbereit sein.

«Öko» hat seinen Preis

Zusammen mit der bereits betriebenen Energieproduktion mit Wasserkraft könnten in Wangen dann rund 50 Haushalte mit alternativer Energie versorgt werden. «Der Ökogedanke ist gerade zwar sicher sehr aktuell, aber ich rechne nicht damit, dass wir von Anfragen für den Solarstrom überrannt werden», erklärt Bruhin auf Nachfrage. Sollten wider Erwarten übermässig viele Wangner vom Angebot der Alternativenergie Gebrauch machen, könnte das EW

theoretisch auch Ökostrom zukaufen. Das jedoch sei nicht die Idee in Wangen. Viel mehr würde man den etappierten Ausbau der Solaranlage an der Autobahn beschleunigen und wenn nötig eine zweite oder gar dritte Panelgruppe montieren. «Die gesamte Anlage ist so ausgelegt, dass wir theoretisch auf der gesamten Autobahnlänge auf Wangner Gebiet Fotovoltaik betreiben können», betont Bruhin.

Wie rasch die Komplett-Variante erstellt wird, hängt also stark davon ab, wie sehr die Wangner den eigenen Solarstrom nachfragen. Der Aufpreis für den eigenen Naturstrom beträgt pro Kilowattstunden 17,5 Rappen.

Projekt profitiert vom Preisdruck

Das EW Wangen möchte beim Bund wenn möglich gar keinen Antrag für die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) stellen, sondern den

selber produzierten Strom direkt beim eigenen Kunden verkaufen.

Die vom Wangner Stimmvolk im Jahr 2011 gutgeheissenen Gelder von 2,5 Mio. Franken werden laut Bruhin sicher reichen. Zugute kommt dem Vorhaben dabei auch, dass die Kosten für Fotovoltaik-Panels in den vergangenen Jahren stark gesunken sind. «Dieser Preisdruck nach unten hat sich zwar etwas abgeschwächt, ist aber immer noch da», erklärt Bruhin.

Die Offert-Ausschreibung soll nicht zuletzt auch wegen dieses Preiszerfalls erst dann erfolgen, wenn die Baubewilligung für die Solaranlage vorliegt und auch beim Bundesamt für Strassen die vorgelegten Konstruktionspläne abgesegnet sind.

REKLAME

diga Reisen weltweit

reiseCenter

Fragen Sie uns an!
 diga – Heidi Frei AG
 Kantonsstrasse 9
 8854 Galgenen
 Tel. 0848 735 735
 www.digareisen.ch

Offizielle Buchungsstelle von

Hotelplan, Costa, TUI, KUONI, MSC, und vielen weiteren Veranstaltern

Mit da diga muesch higa! REISEGARANTIE